Nr. 34 — 16. Jahrg.
Sonnabend den 10. Februar 1917

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46
Fernsprecher 21366
Postscheckkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreis:
Ausgabe A mit illustr. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M; in Oesterreich 5.38 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M; in Oesterreich 4.96 K.
Einzel-Nummer 10 ₰.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Petit-Spaltzeile 20 ₰, im Reklameteil 60 ₰.
Für undeutlich geschriebene, sowie durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Beste Bezugsquelle!
Vorzügliche PIANINOS
neue und gebrauchte, alle Holz- und Stilarten, sowie nach Zeichnung
HARMONIUMS von 60 Mark an
Riesige Auswahl, günstige Zahlweise, hoher Kassenrabatt! Miet-Pianos!
STOLZENBERG, DRESDEN
Johann-Georgen-Allee 13

Pension Jlm Dresden
Sidonienstraße 57 am Hauptbahnhof
Vornehmes ruhiges Familienheim, von altem Ruf, 75 Zimmer und Salons, mit Frühst. von M. 3.—, mit Pension von M 7.— an, auch tageweise.
Gediegene kräft. Verpflegung, günst. Winterabschlüsse.
Deutscher Offizierverein 1916. E. Gattien.

Gebr. Wohlauf Dresden-A.
Handschuhe
Altmarkt 8 und Prager Straße 34

Irisches

In letzter Zeit wurde wieder häufiger auf Irland hingewiesen, dessen furchtbare Mißachtung durch England erst in diesem Weltkriege allgemeiner bekannt wurde. So berichtete noch in diesen Tagen die Sächsische Volkszeitung, daß ein Ausschuß englischer Landwirte in einer Eingabe an den Nahrungsmittelditktator verlangt habe, bei der herrschenden Not die nötigen Kartoffeln einfach aus Irland zu verschaffen (vergl. Nr. 31 vom 7. Februar 1917), und ferner, daß der englische Abgeordnete Bigland fordere, unser deutsches Vaterland zu demselben Todesschicksal zu verurteilen, wie das unglückliche Irland, das aber „kein Verbrechen begangen habe" (vergl. Nr. 32 vom 8. Februar 1917). Schon aus diesen beiden Kundgebungen ist die verzweifelte Lage Irlands zu erkennen: es wurde ohne Schuld von England vergewaltigt und soll jetzt wieder wie schon 1846-48 seine eigenen Landeserzeugnisse dem englischen Machthaber liefern, um selber Hunger zu leiden und zu verderben.

Wie schändlich Irland von dem „perfiden Albion" behandelt wurde, davon drang merkwürdigerweise durch all die Jahrhunderte kaum etwas über den Kanal zu uns. Gewiß, England hat es mit seiner unglaublichen Heuchelei verstanden, das festländische Europa über seine irischen Blutbäder im Dunkeln zu halten. Aber es lag auch an anderen Gründen, daß bei uns über die Mordtaten Cromwells und der nachfolgenden Machthaber nicht gesprochen wurde, Mordtaten, gegen die die Schrecken der Bartholomäusnacht und der Emigrantenverfolgungen, wie sie gewöhnlich geschildert werden, geradezu verblassen. Die Sächsische Volkszeitung hat schon am 25. März 1914, also vor dem Weltkriege, als man bei uns für die Leiden der Iren im allgemeinen noch nicht recht empfindlich war, die wahre Lage der verleumdeten Irländer gekennzeichnet, im Anschluß an Darlegungen Alfred Geisers vom Verein für das Deutschtum im Ausland.

Dann kam der Krieg, und nun fielen in Deutschland alle Schranken der Rücksicht für England, und die Wahrheit über Irland wurde allenthalben offenbar. Von den vielen Stimmen wurden an dieser Stelle schon zwei ausführlicher mitgeteilt in dem Aufsatz „Die Treu" (S. V. vom 26. Februar 1915), die von dem Berliner Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Schiemann und in dem Aufsatz „Irlands Leidensgeschichte" (S. V. vom 12. Februar 1916), die von Ernst Schultze (Hamburg). Wer die anderen Stimmen kennen lernen möchte, den verweisen wir auf die Zusammenstellungen in den „Monatsblättern für den kathol. Religionsunterricht . . ." (herausgegeben von den Professoren Hoffmann, Junglas und Freih. v. Kleist, 1915, Heft 6 und 1916). Seitdem sind übrigens noch eine Reihe von Abhandlungen über Irland erschienen, zum Teil erwähnt in der literarischen Beilage der Kölnischen Volkszeitung.

Neuerdings wirken auch Irland-Vorträge in derselben Weise; besonders der in Deutschland lebende Ire Chatterton-Hill, ein Freund des irischen Vorkämpfers und Märtyrers Roger Casement, ist hier zu nennen, auch der Freiherr v. Reitzenstein aus Dresden. Und in dieser Woche ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß sich eine Deutsch-Irische Gesellschaft gebildet. Im Vorsitz befinden sich Reichstagsabgeordneter Erzberger, Legationsrat Freiherr v. Richthofen und Graf Westarp; im weiteren Vorstand Reichstagsabgeordneter Bassermann, Fürst Blücher v. Wahlstett, die Iren Sir John Gaffney und Chatterton-Hill, die Universitätsprofessoren Ed. Meyer, Dietr. Schäfer, Th. Schiemann u. a. m. Bedenkt man auch, wie viel Deutschland und Irland gemeinsam an einem glücklichen Ausgang des Weltkrieges liegt — beiden will England den Todesstoß versetzen! —, bedenkt man auch, wie bedeutungsvoll gerade im gegenwärtigen kritischen Augenblick die nach Amerika ausgewanderten Deutschen und Iren für die Stimmung in den Vereinigten Staaten sind, so sind in Kürze die Hauptpunkte angegeben, die die irische Frage nunmehr auch bei uns zu einer brennenden Frage gemacht haben.

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(Amtlich. W. T. B.) Großes Hauptquartier, den 10. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Albrecht von Württemberg:
an der Ypern-Wytschaete-Front, bei der
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
im Artois, sowie zwischen Ancre und Somme mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.

Unter Feuerschutz stießen an vielen Stellen englische Erkundungstrupps, südlich von Scilly stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch unser Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden.

Auf dem östlichen Maasufer, am Pfefferrücken, scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompanie.

Bei Vaux (nördlich von St Mihiel) drang einer unserer Stoßtrupps in die französischen Linien ein und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Stanislau brachte ein planmäßig durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

An der
Front des Generaloberst Erzherzog Joseph
und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:
ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

Mazedonische Front:

Zwischen Wardar und Doiran-See zeitweilig lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Schiffsmaschinen dürfen abmontiert werden

Amsterdam, 9. Februar. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Washington hat die amerikanische Regierung entschieden, daß Schiffskapitäne das Recht haben, die Ma-Maschinen ihrer Schiffe abzumontieren, wenn die Schiffahrt dadurch nicht behindert und in Gefahr gebracht wird. Die Tatsache, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen seien, ändert nichts daran.

Englische Kriegsforderung

Der „Lokalanzeiger" berichtet aus dem Haag: Wie die „Times" meldet, wird Bonar Law als Schatzkanzler am nächsten Montag im Unterhause einen Kredit von 550 Millionen Pfund (elf Milliarden) einbringen. Das ist der größte Betrag, der je in einer einzelnen Sitzung von einem englischen Staatsmann gefordert worden ist. Der neue Kredit bringt die gesamten bisherigen Kriegsausgaben auf 4082 Millionen Pfund.

Erdbeben

Sofia, 10. Februar. (W. T. B.) Bulgar. Telegr.-Agentur. Gestern nachmittag um 1 Uhr 35 Min. wurde in Cuprija, Despotowatz, Swilajnatz und anderen Orten des Morava-Tales ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Wie England die kleinen Nationen „beschützt"

Neue Gewaltmaßregeln gegen Holland

Mit welcher Nichtachtung sich England über die Rechte und Interessen der kleinen Staaten hinwegsetzt, dafür wird ein besonders schlimmes Beispiel vom holländischen „Allgemeen Handelsblad" erzählt: Der niederländische Dampfer „Westerdijk" wird bereits seit fast 2 Monaten in Stornoway (Schottland) aufgehalten, wo er wegen Kohlenmangels einlaufen mußte. Die englischen Behörden erlauben die Ergänzung des Kohlenvorrats nur, wenn die Reederei sich verpflichtet, 30 Prozent ihres Laderaumes an die englische Regierung abzutreten, oder jedes ihrer Schiffe eine Reise für englische Rechnung machen zu lassen. Nun sind die Schiffe der Reederei (in Rotterdam) bereits durch die niederländische Regierung für den Getreidetransport requiriert worden. Die „Westerdijk" hatte denn auch 4500 Tonnen Regierungsgetreide an Bord, und der Vorrat muß jetzt in Stornoway bleiben, wo das kostbare Korn im Laderaum verfaulen kann; denn die Reederei konnte natürlich die Forderungen der englischen Regierung nicht erfüllen, da ihr Schiffsraum schon durch ihre eigene Regierung mit Beschlag belegt worden ist. „Man müßte glauben," sagt das erwähnte Blatt, „daß dies ein ausreichender Grund für die englische Regierung wäre, um ihre Forderung fallen zu lassen. Sie unterhält doch mit unserer Regierung so „freundschaftliche" Beziehungen! Daß das neutrale holländische Volk kurz vorher auf Brotrationen gestellt wurde, und daß die Anfuhr des Regierungsgetreides also von höchster Bedeutung ist, das wird doch dem Schirmherrn der Interessen „kleiner Staaten" auch nicht unbekannt sein." Eben wird wieder von niederländischen Dampfern berichtet, die von Holland nach Amerika gehen wollten, die aber ihre Post in England lassen mußten. Dazu bemerkt der „Haagsche Courant": „Wie lange dauert dieses Spiel nun wohl schon? Und mit welchem Recht?.. Man hält unsere Schiffe fest und nimmt, was einem gefällt von Bord. Man belästigt uns, schädigt uns, rationiert uns . . . und alles dies ohne irgendein Recht, nur, weil man die Macht dazu hat! Unsere Regierung, die zu klug ist, um zu den Waffen zu greifen um dieser Sache willen (die Arznei wäre unendlich viel schlimmer, als das Leiden), kann nicht viel anderes tun, als protestieren. Aber aus der Presse ist jedesmal von neuem ersichtlich, wie sehr sich das niederländische Volk durch diese Schändung seiner Rechte, durch das Ignorieren seiner Interessen, gekränkt und verbittert fühlt. Es ist ein Mißgeschick, daß man so auf sich treten lassen muß, nur weil man eben eine „kleine Nation" ist."

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Februar abends. (Amtlich. W. T. B.)
Im Westen nur an der Somme rege Feuertätigkeit.
In Rußland, Rumänien und Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

(W. T. B.) Wien. Amtlich wird verlautbart den 9. Februar 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz

An einigen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit und für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19170210/1